

Auf dem Weg ins Jahr 2033:
Etappen einer Reise ins Herz der Kirche Pakistans



Von Martin Hoegger

Plan

1. Ein erstaunlicher erster Tag in Lahore
2. Besuch der Presbyterianischen Kirche Pakistans
3. Gujranwala: Die Zukunft gestalten und Spaltungen heilen
4. Begegnungen mit den Pfingstkirchen von Lahore
5. Ein Aufruf an die Pfingstkirchen Pakistans
6. Christliche Bewegungen auf dem Weg ins Jahr 2033
7. Ein christliches Krankenhaus in Taxila: Erinnerung, Glaube und Dienst
8. Islamabad: Pakistan Partnership Initiative: befreien und zusammenbringen
9. Islamabad: Ein Unternehmer im Dienst des Evangeliums
10. Rawalpindi und Islamabad: Eine Kirche im Aufbruch

Vom 18. bis 25. November 2025 führte eine Reise Olivier Fleury und Martin Hoegger durch Lahore, Gujranwala, Rawalpindi, Islamabad und Taxila und öffnete ihnen ein Fenster zur Kirche Pakistans. In zehn Etappen zeichnete sich ein kontrastreiches Bild ab: soziale Fragilität und Verfolgung auf der einen Seite, Kreativität, Mut und Hoffnung auf der anderen.

Im Laufe der Begegnungen mit Verantwortlichen von Kirchen, Bewegungen, Bildungseinrichtungen, sozialen Einrichtungen, Krankenhäusern, digitalen Initiativen und Befreiungsprojekten kam immer wieder dieselbe Frage auf: Wie kann man 2033 nicht nur zu einem Datum machen, das es zu feiern gilt, sondern zu einem Weg der Bekehrung, der Einheit und des Zeugnisses im konkreten Kontext Pakistans?

Die zehn Artikel zeichnen somit ein kontrastreiches Bild: herzlicher Empfang durch die Gemeinden, Engagement für die Ausbildung junger Menschen, Sorge um die Ärmsten, Suche nach Einheit zwischen den Konfessionen, Entwicklung neuer Instrumente – von digitalen Medien bis hin zu Selbsthilfegruppen – und ständiges Bemühen um die Verkündigung der Auferstehung inmitten einer überwiegend muslimischen Gesellschaft. Diese Reise ist mehr als nur eine Reportage; sie erscheint als eine Zeit der gemeinsamen Entscheidungsfindung, in der der Heilige Geist bereits eine kommende Ernte vorzubereiten scheint.

1. Ein erstaunlicher erster Tag in Pakistan.



Lahore, 18. November. Dieser erste Tag in Pakistan markiert den Beginn mehrerer Besuche im Rahmen der Initiative JC2033. Zwischen einem blumigen Empfang am Abend,

Meditationen, Begegnungen in der Kirche und Feierlichkeiten zeigt sich bereits die lines of strength of this

Reise.

Nach einer langen Reise und einem Zwischenstopp in Doha kommen wir mitten in der Nacht in Lahore an. Es ist halb drei Uhr morgens, als wir (Olivier Fleury, Gründer von JC2033, und ich – Martin Hoegger) das Flughafentor passieren. Zu unserer großen Überraschung warten noch fünf Männer auf uns: darunter Obaid Khokhar, Generalsekretär des Nationalen Rates der Kirchen Pakistans, und Reuben Qamar, Präsident der Presbyterianischen Kirche. Beide sind ebenfalls Botschafter von JC2033.

Ihr herzlicher Empfang mit großen Rosen- und Gladiolensträußen zeugt von einer Aufmerksamkeit, die uns sehr berührt. Wir spüren sofort die Herzlichkeit dieser Beziehung, die vor einigen Monaten beim [Treffen JC2033 in Genf](#) entstanden ist. Sie bringen uns zum Sitz des Kirchenrats, wo wir untergebracht werden.

Begegnung mit dem Rat der Kirchen: Realitäten und Herausforderungen



Links Obaid Khokhar, Victor Azariah.

Am Morgen treffen wir Victor Azariah und Obaid Khokhar, den ehemaligen und den aktuellen Generalsekretär des [Nationalen Kirchenrats](#). Sie stellen uns die Situation der Christen in Pakistan vor. Dank der langjährigen Bildungsarbeit haben viele Christen ihre Situation verbessert, aber die Gegensätze bleiben groß.

Links: Obaid Khokhar, Victor Azariah.

In den Dörfern, in denen die Mehrheit der Christen lebt, sind die Familien arm, wenig gebildet und an den Rand der Gesellschaft gedrängt, in schlecht versorgte Gebiete. Eine Art implizite soziale Hierarchie, ähnlich dem Kastensystem in Indien (das

nur wenige Kilometer von Lahore entfernt), besteht weiterhin. Bildung scheint ein wichtiges Thema zu sein. Viele Pastoren haben keine theologische Ausbildung erhalten, und der Rat der Kirchen entwickelt eine zugängliche Jüngerschaftsausbildung.

In den Städten ist die Situation anders: Die Christen sind besser ausgebildet, sich ihrer Rechte bewusster und besser integriert. Der Rat arbeitet mit allen christlichen Traditionen zusammen und betreibt ein beliebtes Exerzitienzentrum.

Eine ökumenische Kommission für Gerechtigkeit und Dienst

Anschließend treffen wir James Rehmat, den Direktor der [Ökumenischen Kommission für menschliche Entwicklung](#). Er stellt eine Organisation vor, die sich für Gerechtigkeit und Bildung, humanitäre Hilfe und Menschenwürde einsetzt. Ihr Schwerpunkt liegt auf Jugendlichen, Kindern und Waisen.

Von links nach rechts: James Rehmat, Obaid Khokhar, Martin Hoegger und Olivier Fleury



Das Fehlen öffentlicher Einrichtungen für Waisenkinder schafft eine Lücke, die ihre Mission zu füllen versucht. Ihre Vision basiert auf Lukas 4,18, wo Jesus eine frohe Botschaft verkündet, die befreit und aufrichtet.

Anschließend befassen wir uns mit der Perspektive von JC2033 in einem überwiegend muslimischen Kontext. Jesus wird dort als Prophet anerkannt, aber nicht als gekreuzigt und auferstanden. Dies erfordert Unterscheidungsvermögen, um eine nationale Feier ins Auge zu fassen.

Einige Regionen könnten den Schwerpunkt auf die Geburt der Kirche zu Pfingsten legen, andere könnten sich für ein direkteres Zeugnis entscheiden. Das Wichtigste ist, dass die örtliche Kirche ihren Weg selbst finden kann.

Die Liga für Bibellesen: ein Impuls für den Auferstandenen

Das Treffen mit Sharaz Shahzad, dem Sekretär der Liga für Bibellesen (engl. *Scripture Union*), und seinem Team bringt eine lebendige Note in diesen Tag. Ihr Dienst, der sich an Kinder und Jugendliche richtet, zielt darauf ab, die neue Generation zu einer lebendigen Beziehung zum auferstandenen Christus zu führen.

Die Ankündigung von 2033 weckt bei ihnen echte Begeisterung. Sie äußern den Wunsch, dass die Kirche in Pakistan in einem persönlichen und tiefen Glauben wächst. Sie wünschen sich



Das Team der Scripture Union

dass Kinder Jesus nicht nur in seiner Geschichte, sondern auch in seiner gegenwärtigen Gegenwart entdecken. *Die Scripture Union* erwägt sogar, ein jährliches Thema der Frage zu widmen: „Wer kennt den auferstandenen Christus?“

Gottesdienst in einer presbyterianischen Kirche: Was für eine Freude!

Der Tag endet mit einem Gottesdienst in einer presbyterianischen Kirche in Lahore, der Goldberg-Kirche. Der Empfang ist einfach und herzlich: Wir werden erneut mit Blumen begrüßt und Kinder tanzen zu unserer Begrüßung. Die von Pastor Samuel Massey geleitete Liturgie drückt einen klaren Glauben an den dreieinigen Gott aus. Obaid, Olivier und ich sprechen nacheinander, um die bereits überzeugte Gemeinde zu ermutigen, den Weg bis 2033 zu gehen.

Das Schlussgebet, vorgetragen von jungen Mädchen, berührt durch seine Einfachheit und Frische. Das Urdu gleitet manchmal in eine freiere, fast himmlische Sprache ab. Dieser Moment beschließt den Tag mit einer einzigartigen Note: überschäumender Freude!

Empfang in der Goldberg Presbyterian Church. Von links: Martin Hoegger, Olivier Fleury und Obaid Khokhar



So endet dieser erste Tag, geprägt von aufrichtigem Austausch und einfachen Gesten, die der Kirche Pakistans ein konkretes Gesicht geben. Die folgenden Tage bieten Gelegenheit, andere Gemeinden kennenzulernen und mit Überraschung und Dankbarkeit den Weg zu entdecken, den unsere Botschafter bereits in Richtung 2033 eingeschlagen haben.



2. Besuch der Presbyterianischen Kirche Pakistans



Empfang während der Generalversammlung in Gujranwala

Im Rahmen unseres Aufenthalts in Pakistan wurden Olivier Fleury und ich eingeladen, bei der Generalversammlung der Presbyterianischen Kirche Pakistans in Gujranwala zu sprechen. Am Sonntag, dem 23. November, hielt ich auch eine Predigt in einer ihrer Gemeinden in Lahore.

Wir wurden vom Moderator dieser Kirche, Pastor Reuben Qamar, eingeladen, der uns wie folgt vorstellte: „JC2033 arbeitet daran, die Kirchen im

ganzen Welt im Hinblick auf das 2000-jährige Jubiläum der Auferstehung Jesu. Sie sind zu diesem Zweck hier bei uns, und wir danken Gott, dass er sie nach Pakistan geführt hat, um mit uns das Wort Gottes zu teilen.

Olivier stellte seine Vision einer großen Feier zu Ostern 2033 vor und stellte dabei eine Verbindung zum Text der Offenbarung her, in dem Menschen aller Nationen den Auferstandenen feiern (Kapitel 7). Anschließend stellte er die Initiative JC2033 als einen starken Aufruf zur Einheit vor. Ausgehend vom Bild der fünf Flüsse des Punjab, die sich trennen und dann wieder vereinen, bevor sie das Meer erreichen, erinnerte er an das Gebet Jesu: „Mögen sie eins sein“. Das Ziel unseres Vorhabens ist es, uns zu versammeln, um dem Volk Gottes besser zu dienen. Die Einheit verleiht dem christlichen Zeugnis Kraft und Glaubwürdigkeit.

Eine Botschaft der Solidarität aus der Schweiz

Ich habe eine Solidaritätsbotschaft der Präsidentin der Evangelisch-reformierten Kirche der Schweiz, Rita Famos, übermittelt, in der sie ihre Unterstützung nach den schrecklichen Überschwemmungen im Sommer und ihre Dankbarkeit für die brüderlichen Beziehungen zum Ausdruck brachte, die durch JC2033 mit der Presbyterianischen Kirche Pakistans geknüpft wurden. Sie schloss mit dem Gebet, dass Gott diese Kirche stärke, tröste und in ihrer Mission ermutige.

Anschließend habe ich über zwei Gleichnisse aus Lukas 15 nachgedacht, das verlorene Schaf und die verlorene Münze, die beide mit einem Fest enden. Das ist kein Detail: Jesus offenbart damit, dass sich das Herz Gottes freut, wenn der Mensch zu ihm zurückkehrt. Der Weg bis 2033, dem 2000. Jahrestag der Auferstehung, ist ebenfalls ein Weg zu einem großen Fest, das aus zwei wesentlichen spirituellen Realitäten entsteht: Buße und Beharrlichkeit. ([Lesen Sie hier meine Botschaft](#))

Ein Gottesdienst der Presbyterianischen Kirche

Am Sonntag, dem 23. November, wurde ich eingeladen, in der Presbyterianischen Kirche



auf dem Campus der *Forman Christian College University* in Lahore zu predigen. Die zunächst spärlich besetzte Versammlung füllte nach und nach den Saal, bis fast 500 Menschen versammelt waren.

Der Gottesdienst begann mit einem Gebet für christliche Bildungs- und Gesundheitseinrichtungen, für die politische und wirtschaftliche Stabilität Pakistans und für Frieden im Land und in der Welt. Ein Gebet wurde gebetet.

Blumiger Empfang! Rechts Pastor Reuben Qamar

Reuben Qamar stellte mich dann der Gemeinde vor und ging kurz auf die Initiative JC2033 ein, für die er einer der Botschafter in Pakistan ist.

Der Weg nach Emmaus

Nach der Lesung der Erzählung von den Jüngern von Emmaus (Lukas 24) habe ich über diesen wichtigen Text im Zusammenhang mit den drei Werten von JC2033 gepredigt.

Ich habe auch unsere Erfahrung mit dem Emmaus-Weg erwähnt, dessen nächste Ausgabe vom 10. bis 17. April 2026 stattfinden wird. ([Siehe hier die Ankündigung dieses Weges](#))

Zum ersten Mal habe ich öffentlich von einem Traum berichtet, in dem mir das Gesicht des Herrn Jesus erschienen war, um mir Mut zuzusprechen. Dieses persönliche Zeugnis illustrierte das Thema des Gottesdienstes: Vertrauen inmitten von Prüfungen. Gott ist denen nahe, die zerbrochenen Herzens sind (Psalm 34,18).



Der Weg nach Emmaus in der pakistanischen Kultur

Auch die Jünger von Emmaus erhielten diese Ermutigung bei ihrer flüchtigen, aber entscheidenden Begegnung mit dem Herrn. ([Lesen Sie hier meine Predigt](#)). Im Anschluss an meine Predigt sprach Reuben Qamar ein schönes Gebet, das die Erfahrung der Jünger von Emmaus aufgriff:

Herr Jesus Christus, wir danken dir dafür, dass du das Leben dieser beiden Jünger auf dem Weg nach Emmaus mit Trost und Hoffnung erfüllt hast.

Ebenso kommst du heute auf unseren Wegen des Leidens, der Entmutigung und der Zweifel zu uns. Wir bringen dir jeden hier Anwesenden dar: Mögen wir deine Gegenwart erfahren, dein Wort hören und dich beim Brechen des Brotes erkennen.

Stärke unseren Glauben, schenke uns Frieden und mache uns zu deinen Zeugen, hier in Pakistan und bis an die Enden der Erde. Im Namen Jesu Christi. Amen.

Nach der Opfergabe wurde das Heilige Abendmahl nach einer klassischen Liturgie gefeiert. Der Gottesdienst, der von vielen mitreißenden Liedern begleitet wurde, endete mit dem Vaterunser und dem Segensgebet.

Beim Verlassen der Kirche begrüßten R. Qamar und ich die Gläubigen und segneten gemäß der Tradition die Frauen und Kinder durch Handauflegen.

Anschließend spazierten wir über den Campus der *Forman Christian College University*, bevor wir bei der Familie Qamar zu einem ausgezeichneten pakistanischen Essen empfangen wurden, das seine Frau Nadia und seine Tochter Benaiah zubereitet hatten.



Die zahlreich erschienene Versammlung an der Forman Christian College University

Fazit

Die Teilnahme an der Generalversammlung und einem Gottesdienst der Presbyterianischen Kirche Pakistans war für uns eine große Freude. Wir haben dort eine gastfreundliche und lebendige Kirche kennengelernt. Die Dynamik der Gesänge, die Teilnahme einer zahlreichen Gemeinde und die herzlichen Beziehungen zwischen den Menschen haben uns besonders berührt. Als wir abreisten, fühlten wir uns mit diesen Brüdern und Schwestern durch die gleiche Hoffnung auf den auferstandenen Jesus verbunden. Diese gelebte Gemeinschaft bleibt für uns ein starkes Zeichen für die Universalität der Kirche und unseren gemeinsamen Weg bis 2033.

3. Begegnungen in Gujranwala: Die Zukunft gestalten und Spaltungen überwinden



Treffen mit einigen Verantwortlichen der Presbyterianischen Kirche Pakistans

Gujranwala, 22. November 2025. Im Mittelpunkt unseres Besuchs in Pakistan stand ein besonders ereignisreicher Tag in Gujranwala (nördlich von Lahore). Zwischen der Besichtigung eines technischen Instituts, das benachteiligte junge Christen unterstützt, dem Treffen mit den Verantwortlichen der theologischen Fakultät und dem Austausch über die Vision JC2033 wurden wir Zeugen einer dynamischen, entschlossenen und zutiefst engagierten Kirche, die sich für Bildung, Dienst und Einheit einsetzt. Diese Etappe eröffnete auch einen Raum für Dialog und Wahrheit über die inneren Spaltungen der presbyterianischen Kirche im Geiste der Versöhnung.

Ein Großteil der christlichen Bevölkerung stammt aus sehr bescheidenen Verhältnissen und kann sich kein Studium leisten. Das christliche Ausbildungszentrum (CTTC), das mit der presbyterianischen Kirche verbunden ist, ist für sie ein wahrer Segen: Dank Partnerorganisationen werden Fördermittel bereitgestellt, sodass viele junge Menschen eine Ausbildung absolvieren können. „Die Mitarbeiter der Schule“, sagt ihr Direktor Imran Azhar, „verrichten ihren Dienst mit Glauben und Selbstaufopferung, oft für bescheidene Gehälter, aber immer im Namen Jesu Christi.“

Mit ihm besuchen wir die verschiedenen Ausbildungsprogramme und lernen Studierende und Lehrende bei ihrer Arbeit in den verschiedenen Fachbereichen kennen: Maschinenbau, Bauingenieurwesen, Elektronik, Elektrotechnik, Kfz-Mechanik, Architektur und Informationstechnologie.

Die theologische Fakultät



Mit Sharaz Alam und Romella Robinson

Das Seminar befindet sich direkt hinter dem Technikzentrum. Wir werden es besuchen: Olivier wird den Studenten von der Vision von JC2033 erzählen, und ich werde eine Botschaft rund um die Geschichte der Jünger von Emmaus vermitteln.

Das Engagement der pakistanischen Kirchen

Obaid Khokhar, JC2033-Botschafter und Generalsekretär des Rates der Kirchen Pakistans, erläutert die lokale Strategie für diesen Weg bis 2033 in Pakistan: Einbeziehung aller Konfessionen und Bewegungen. Die Osterbotschaft ist in einem Kontext, in dem Tod und Auferstehung den Hauptunterschied zur muslimischen Wahrnehmung Jesu darstellen, von entscheidender Bedeutung. Es geht auch darum, eine Generation vorzubereiten: Das heute siebenjährige Kind wird 2033 vierzehn und 2040 einundzwanzig Jahre alt sein und bereit sein, Zeugnis abzulegen.

Ein Versöhnungstreffen in der Presbyterianischen Kirche

Obaid Khokhar leitet den zweiten Teil des Treffens ein: Es geht darum, über die drei Werte von JC2033 nachzudenken: Einheit, Zeugnis und Feier. „Wie kann eine gesplante Kirche auf kohärente Weise Zeugnis von Christus geben?“

Ich werde gebeten, das Wort zu ergreifen. Man hat mich gebeten, auf die inneren Spaltungen in der Presbyterianischen Kirche Pakistans einzugehen, die derzeit in vier Gruppen zersplittert ist.

Zunächst teile ich die Botschaft von Rita Famos, Präsidentin der Evangelisch-reformierten Kirche der Schweiz, und spreche dann über das, was ich als „Schlüssel zur Einheit“ bezeichne: den gekreuzigten Jesus.

Lesen Sie hier meine Botschaft: <https://www.hoegger.org/article/cles-de-lunite/> (auf Englisch <https://www.hoegger.org/article/keys-to-unity-2/>)

Olivier ergreift dann das Wort und ruft zur gegenseitigen Liebe auf: sich demütig vor Christus zu verhalten, damit er erleuchtet, was im Dienst gereinigt werden muss. Er erinnert daran, dass die Liebe Gottes immer voll und verfügbar ist.

Die Antwort der Moderatoren

Ein erster Moderator drückt seine Dankbarkeit aus und erklärt öffentlich, dass die Kirche zur Versöhnung bereit ist, „um jeden Preis“. Er bittet uns, dabei zu helfen, alle Parteien zusammenzubringen, und versichert, dass die Kirche die von uns vorgeschlagene Friedensformel akzeptieren wird.

Der zweite Moderator, der kurz vor der Pensionierung steht, erklärt, dass er zu allem bereit ist, um den Frieden zu fördern. Er möchte die Konflikte beenden.

Er fügt hinzu, dass der dritte Moderator – der nicht anwesend sein konnte – dieselbe Haltung teilt. Alle bekräftigen: Möge ein einziges Haus vereint sein, und möge dieses Haus wählen

selbst ihre Verantwortlichen. Und sie beauftragen uns, den vierten Moderator zu treffen, was wir am nächsten Tag in Lahore tun werden.



Ein Aufruf zu einem klaren Weg bis Ostern 2026

Olivier schließt mit der Aufforderung, bis Ostern 2026 einen klaren Schritt zu tun: Bis dahin sollen alle Etappen der Versöhnung abgeschlossen sein.

Er betont, dass die Versöhnung bei einem gemeinsamen Mahl besser vorankommt.

Dieser Prozess werde schmerzhaft sein, sagt er, aber am Ende werde jeder sagen können: „Ich habe meinen Teil getan“, und der Herr werde dadurch geehrt werden.

Dieser Tag in Gujranwala hat uns beeindruckt. Wir haben eine lebendige Kirche entdeckt, getragen vom unerschütterlichen Glauben ihrer Erzieher, Pastoren und Verantwortlichen. Zwischen dem Engagement für die am stärksten benachteiligten Jugendlichen, der ökumenischen Dynamik rund um JC2033 und dem aufrichtigen Willen, alte Spaltungen zu heilen, haben wir echte Hoffnung gespürt.

Die eindringlichen Worte der Moderatoren, die bereit sind, auf etwas zu verzichten, um die Gemeinschaft wiederherzustellen, zeugen von einem echten Wunsch nach Wiederaufbau. Der Weg zu einer erneuerten Einheit wird zweifellos anspruchsvoll sein, aber er ist nun offen.

Möge diese Dynamik bis Ostern 2026 und weit darüber hinaus anhalten, damit die Presbyterianische Kirche Pakistans mit einer Stimme die frohe Botschaft des auferstandenen Christus verkünden kann!

4. Begegnungen mit den Pfingstkirchen von Lahore



Ein Besuch im Seminar der Full Gospel Assemblies.

Während unseres Aufenthalts in Pakistan war der Mittwoch, 19. November, in Lahore geprägt von intensiven Begegnungen mit verschiedenen Pfingstkirchen. Zwischen einer Zeit des Austauschs bei den *Full Gospel Assemblies*, einem theologischen Austausch mit Theologiestudenten und einem brüderlichen Dialog mit den Assemblies of God zieht sich ein roter Faden: die geistliche Vorbereitung auf das Jahr 2033, das Datum des 2000-jährigen Jubiläums der Auferstehung Christi.

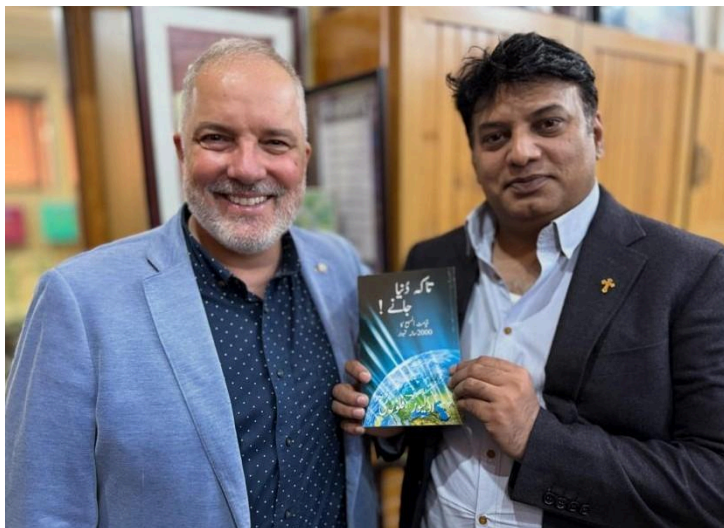
All diese Begegnungen waren für uns eine Gelegenheit, unsere eigene Berufung neu zu lesen, die Einheit der Christen zu fördern und gemeinsam den Wunsch zu bekräftigen, dass jeder Einwohner Pakistans hören möge: „Christus ist auferstanden“.

Ein brüderlicher Empfang bei den Assemblées du Plein Évangile

In Begleitung von Obaid Khokhar, Generalsekretär des Nationalen Rates der Kirchen Pakistans, und Reuben Qamar, Moderator der Presbyterianischen Kirche, treffen wir Liaqat M. Qaisar, einen renommierten Bibelwissenschaftler und derzeitigen Direktor des Theologischen Seminars der Full Gospel Assemblies (*Full Gospel Assemblies Theological Seminary*).

Dieser bedankt sich für unseren Besuch, und schon bald herrscht eine freundliche, brüderliche und dialogoffene Atmosphäre. Das Seminar im Herzen von Lahore bildet zahlreiche Pastoren und Evangelisten aus, die in einem anspruchsvollen Umfeld tätig sind.

In Bezug auf den Weg bis 2033 betont er eine entscheidende Herausforderung: Christliche Kampagnen und Versammlungen erreichen fast ausschließlich Christen. In einem



mehrheitlich muslimischen Land ist die Herausforderung enorm: Wie kann man auch bei Muslimen die Frohe Botschaft der Auferstehung zum Klingen bringen und dabei die kulturellen und sicherheitsrelevanten Grenzen respektieren?

Das Buch über Olivier Fleury's Vision für 2033 in Urdu

Im Laufe unserer Gespräche entstand die Idee, eine interkonfessionelle Arbeitsgruppe zu gründen, in der Verantwortliche verschiedener Kirchen und Institutionen zusammenkommen. Ihre Aufgabe wäre es, gemeinsam zu beten, über eine nationale Strategie für 2033 nachzudenken und eine jährliche ökumenische Veranstaltung zu Ostern als Zeichen der Einheit und des öffentlichen Zeugnisses zu koordinieren.

Dieser noch in den Kinderschuhen steckende Ansatz stößt auf sehr positive Resonanz: Viele sind der Meinung, dass es an der Zeit ist, verstärkt für eine gemeinsame Vision zusammenzuarbeiten.

Die „Offenbarung“ lehren: Begegnung mit Theologiestudenten

Auf demselben Campus treffen wir dann die Theologiestudenten dieser Kirche, die sich intensiv mit dem Buch der Offenbarung beschäftigen – jenem Text, der mit den Worten „Offenbarung Jesu Christi“ beginnt. Das Thema eignet sich perfekt, um unsere eigenen spirituellen Erfahrungen auszutauschen.

Aus dem Text von Kapitel 7 – „Danach sah ich: Es war eine riesige Menschenmenge, die niemand zählen konnte, aus allen Nationen, Stämmen, Völkern und Sprachen“ (V. 9), berichtet Olivier von seiner Vision für das Jahr 2033, die er in Australien empfangen hat: Die Erde aus der Ferne gesehen, durchzogen von Lichtexplosionen, die aus allen Nationen hervorbrechen, dann eine riesige Menschenmenge aller Sprachen und Hautfarben, die Jesus anbetet. Eine innere Stimme sagt ihm: „Das ist mein Volk, das mich zum 2000. Jahrestag meiner Auferstehung lobpreist.“ Da versteht er, dass Gott ihn dazu beruft, dafür zu arbeiten, dass jede Sprache, jedes Volk, jeder Mensch hören kann: „Er ist auferstanden.“



Ich erzähle meinerseits, wie das Wort Gottes während meines Theologiestudiums mein Herz durchdrungen hat und mich vom Atheismus zum lebendigen Glauben geführt hat. Die Offenbarung ist nicht nur ein geheimnisvolles Buch: Sie ist ein Aufruf, sich auch heute noch vom Auferstandenen erreichen zu lassen.

Die Studenten hören aufmerksam zu. Wir spüren ihren spirituellen Durst und ihren Wunsch zu verstehen, wie Gott sich im gewöhnlichen Leben offenbaren kann, um es zu verwandeln.

(Lesen Sie hier unsere Zeugnisse: <https://www.hoegger.org/article/temoins-de-la-revelation/>
- auf Englisch: <https://www.hoegger.org/article/witnesses-to-revelation/>)

Assemblies of God: missionarischer Elan und geistliche Partnerschaft

Am Abend treffen wir uns im Hauptsitz des Nationalen Kirchenrats mit den Assemblies of God, die in Pakistan sehr dynamisch sind. Pastor Davis Shouq, Hauptpastor, nimmt an diesem Treffen teil.

Die Diskussion dreht sich um Missionsprojekte. Olivier erzählt von seinem Treffen in Kolumbien mit dem kontinentalen Koordinator der Assemblées de Dieu, dem Träger des Projekts MM33: bis 2033 eine Million Gemeinden gründen!

Olivier freute sich darüber: „Wenn es das ist, was Gott von euch verlangt: Gründet Gemeinden!“ Es geht darum, als geistliche Partner zusammenzuarbeiten: Jeder behält seine Berufung, jeder bleibt seinem Charisma treu, aber alle beschließen, gemeinsam dem auferstandenen Christus im Jahr 2033 Ehre zu erweisen.

Er warnt jedoch vor der Versuchung des „großen Bruders“: Die großen Bewegungen dürfen die „kleinen Brüder“ – Minderheitskirchen, fragile Gemeinschaften – nicht vergessen, wenn die ganze Familie Gottes um Jesus versammelt sein soll.

Fürbitte für ein bedrängtes Pastorenehepaar

Ein besonders eindrücklicher Moment ist die Gebetszeit für ein Pastorenehepaar, das von muslimischen Extremisten bedroht wird. Sie leben seit zwei Jahren unter Druck und hoffen auch auf die Gnade eines Kindes.

Wir beten für ihre Mission, für den Schutz des Herrn und für das Geschenk des Lebens. Ich denke dabei über das Buch Ruth nach: eine Geschichte über Treue, Freundschaft – ihr Name bedeutet „die Freundin“ – und Wiedergeburt, die für sie zu einem Symbol der Hoffnung wird. Auf dem Weg ins Jahr 2033 gehen wir auch gemeinsam, wie „Ruths“, vereint durch die Freundschaft in Christus über Grenzen hinweg.

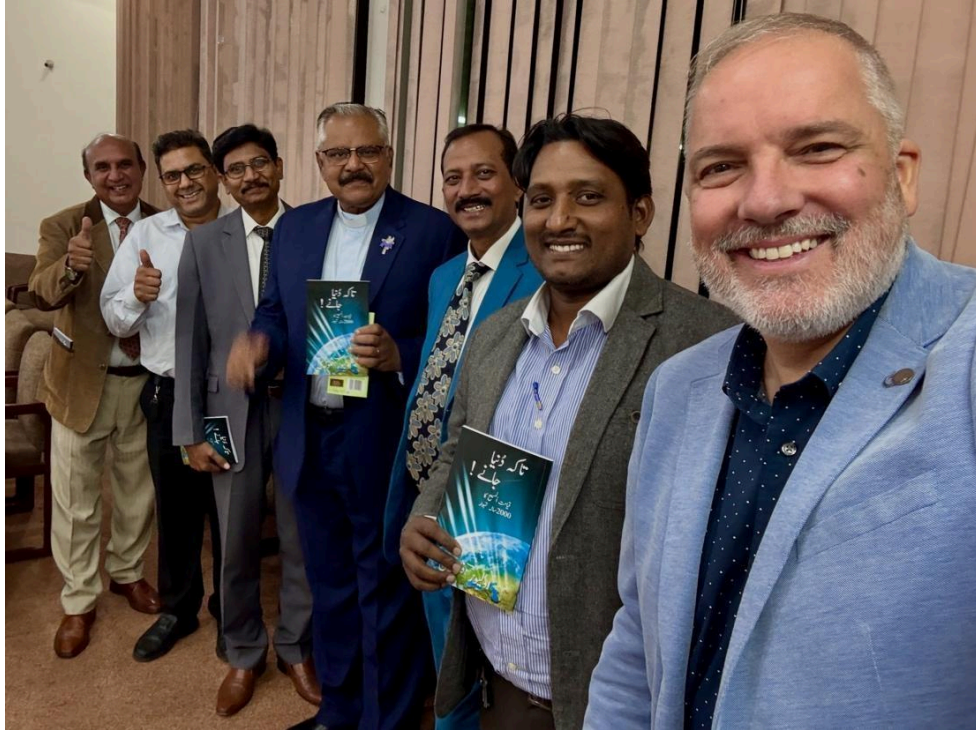
Ein und dasselbe Feuer, von Pakistan bis 2033

Dieser Tag mit den Pfingstlern von Lahore hat uns berührt. Wir haben eine lebendige, mutige Kirche erlebt, die sich leidenschaftlich für die Mission einsetzt und von einem echten Durst nach Einheit beseelt ist.

Das Teilen von Zeugnissen, inbrünstiges Gebet, die Vision für 2033, Solidarität mit den Verfolgten: Alles läuft zusammen im auferstandenen Christus, dem Zentrum unseres Glaubens und der Quelle aller Hoffnung.

Wir kehren mit der Überzeugung zurück, dass der Herr seine Kirche in Pakistan – wie überall auf der Welt – darauf vorbereitet, die kommenden Jahre nicht nur als einfaches Jubiläum zu erleben, sondern als eine erneute Offenbarung Jesu Christi, die das Zeugnis der Gläubigen entflammen und die Völker berühren soll.

5. Ein Aufruf an die Pfingstkirchen Pakistans



Olivier Fleury beim Treffen mit Pastoren der Assemblies of God

Während unserer Besuche in Pakistan haben wir mehrere Pfingstgemeinden getroffen : Assemblies of God, Full Gospel Churches und andere vom Feuer des Heiligen Geistes beseelte Gemeinschaften. Am Abend des 19. November richtete Olivier Fleury, der selbst aus dieser Tradition stammt, eine mitreißende Botschaft an sie. Hier ist der Kern seines Aufrufs.

„Während einer Reise nach Kolumbien traf ich den Leiter der Assemblies of God für ganz Lateinamerika, einen dynamischen jungen Pastor. Ich stellte ihm JC2033 vor und er antwortete mir: „Wir haben bereits ein Projekt, MM33.“

MM33 ist ein kühner Traum: eine Million Gemeinden der Assemblées de Dieu weltweit zu gründen. Es gibt bereits mehr als 300.000. Die Idee ist einfach: Wenn jede Gemeinde zwei neue Gemeinden gründet, erreichen wir eine Million.

Als ich das hörte, war ich voller Freude: „Genau das verlangt der Herr von euch: Gemeinden zu gründen. Ihr habt das Know-how, die Salbung, sogar die Ressourcen. Macht weiter so!“

Dann fragte er mich: „Möchtest du nicht lieber, dass wir uns deinem Projekt JC2033 anschließen?“

Ich antwortete ihm: „Ich brauche dich nicht in mein Projekt einzubeziehen. Wenn du tust,

, was Gott von dir verlangt – nämlich Gemeinden zu gründen –, dann dienst du bereits der Vision Gottes. Ich bitte dich nur, dass ihr, wenn ihr diese Million Gemeinden erreicht habt, Jesus alle Ehre gebt, insbesondere im Jahr 2033, indem ihr überall das 2000-jährige Jubiläum seiner Auferstehung feiert.“

So werden wir nicht durch eine unterzeichnete Vereinbarung, sondern im Geist zu Partnern: Jeder behält sein Charisma, seinen Dienst, seine Identität, und gemeinsam geben wir Jesus die Ehre.

Die Herausforderung des „großen Bruders“

Die Assemblies of God sind heute eine der dynamischsten Bewegungen des weltweiten Christentums. Aber diese Stärke kann zu einer Versuchung werden: der Versuchung des „großen Bruders“, der den „kleinen Bruder“ vergisst – die kleineren, zerbrechlicheren, weniger sichtbaren Kirchen.

Wenn der Vater uns einlädt, gemeinsam das 2000-jährige Jubiläum der Auferstehung zu feiern, dann muss die ganze Familie Gottes um den Tisch versammelt sein.

Was ich empfangen habe, ist einfach: „Jeder Mensch auf der Erde muss hören, dass Jesus auferstanden ist.“

Das betrifft jeden Einwohner von Lahore, Karachi, Islamabad, Faisalabad und jedes Dorf in Pakistan. Jeder hat das Recht, in seiner Sprache zu hören, dass Christus auferstanden ist.

Ich werde oft gefragt: „Was ist deine Strategie?“

Ich antworte: „Ich habe keine für Pakistan oder irgendein anderes Land. Wie könnte ein Schweizer pakistanischen Pastoren sagen, wie sie ihr Land evangelisieren sollen? Das müssen Sie selbst entscheiden.“

Ob ihr euch nun für die Medien, die ländlichen Gebiete, Gebet und Fasten, Gemeindegründungen oder Jüngerschaft entscheidet – macht weiter so!

Meine einzige Botschaft lautet: „Tut, was der Herr euch aufgetragen hat, mit Exzellenz und mit Blick auf das Jahr 2033.“

Ich habe keine Autorität über euch. Ich komme nur als kleiner Bruder aus der Schweiz, um euch zu bitten: Um Pakistans willen setzt alles um, was Gott euch gegeben hat, damit jeder das Evangelium hört.

Eine weltweite Welle ... und der Kampf gegen die Angst

Überall auf der Welt haben Kirchen und Bewegungen das Jahr 2033 auf ihren „Radar“ genommen. Einige sprechen vom „Evangelium für alle bis 2033“, andere von der „Ernte

einer Milliarde Seelen”.

Aber ein geistlicher Kampf verschärft sich. Der Feind nutzt die Angst: die Angst vor Krieg, Krankheit, wirtschaftlichem Zusammenbruch, Terrorismus, Ideologien.

Wenn das Jahr 2033 näher rückt, wird die Welt erschüttert sein. Die Versuchung wird groß sein, sich zu verschließen und zu erstarren.

Deshalb ruft uns der Herr dazu auf, den Glauben statt der Angst zu wählen. Selbst wenn wir unser Leben verlieren, wissen wir, wohin wir gehen. Diese Gewissheit wird uns helfen, durchzuhalten und Zeugnis abzulegen.

Alles zur Ehre Jesu

Ich habe ein Buch über diese Vision geschrieben. Ich habe es meinen Söhnen als Erbe hinterlassen und ihnen gesagt: „Mit diesem Buch werdet ihr nicht reich werden. Ich schenke es der Kirche.“

Heute ist es in mehr als zwanzig Sprachen erhältlich. Wir verzichten auf die Urheberrechte: Das Einzige, was zählt, ist die Verbreitung der Vision zur Ehre Christi.

Das Logo JC2033 und unsere Hilfsmittel sind ebenfalls frei zugänglich: Mögen sie der Kirche dienen!

Möge der Herr Ihnen hier in Pakistan helfen, diese Vision voll und ganz zu verwirklichen:

- indem Sie Ihrer pfingstlichen Berufung treu bleiben, das Evangelium mit Kraft zu verkünden;
- indem Sie in Einheit mit den Brüdern und Schwestern anderer Kirchen leben;
- indem ihr euch schon jetzt auf das Jubiläum der Auferstehung im Jahr 2033 vorbereitet;
- und indem wir dafür sorgen, dass jeder Pakistaner hört: „Christus ist auferstanden!“

Eine umfassendere Vision entwickeln

Dieser Aufruf richtet sich an Kirchen, die voller Feuer und Vitalität sind und in der Mission verwurzelt sind. Olivier Fleury erinnert an die Bedeutung der Einheit, der Treue zur empfangenen Berufung und der geistlichen Vorbereitung auf das Jahr 2033 und lädt die Pfingstler in Pakistan, aber auch weltweit, mit Demut und Brüderlichkeit ein, eine Vision zu entwickeln, die über ihre eigenen Projekte hinausgeht: die Vision des auferstandenen Christus, der in allen Nationen verherrlicht wird. Möge dieser Aufruf Früchte tragen für die Mission und zur Ehre Jesu.

Aufgezeichnet von Martin Hoegger

6. Begegnung mit Bewegungen aus Pakistan auf dem Weg nach 2033



Mit der Fokolar-Bewegung in Rawalpindi

Während ihres Aufenthalts in Pakistan trafen wir mehrere christliche Bewegungen und Organisationen, die sich für die Verkündigung des Evangeliums engagieren: die Bibelgesellschaft, Studentenbewegungen, die Fokolar-Bewegung, Youth with a Mission (YWAM) und die Billy Graham Association. Überall stand eine Frage im Mittelpunkt der Gespräche: Wie können wir uns gemeinsam auf das ^{2000-jährige} Jubiläum der Auferstehung Christi im Jahr 2033 vorbereiten und welches „Geschenk“ können wir dem Herrn zu diesem Anlass machen?

Die Bibelgesellschaft, Dienerin der Kirchen und der Einheit

Zusammen mit Pastor Azhar Mushtaq, Generalsekretär der Bibelgesellschaft von Pakistan, erinnert Martin Hoegger, ehemaliger Direktor der Schweizerischen Bibelgesellschaft, an die Berufung der Bibelgesellschaften: den Kirchen durch die Verbreitung des Wortes Gottes zu dienen und damit dem für alle gestorbenen und auferstandenen Christus zu dienen. Die Bibelgesellschaft steht in Verbindung mit allen Konfessionen im Zentrum der Beziehungen zwischen den Kirchen. Daher stellt sich die entscheidende Frage: Was wird sie zum großen «Festmahl» im Jahr 2033 beitragen?

Azhar Mushtaq vertraut uns an, dass die Perspektive von 2033 bereits präsent ist, insbesondere in der katholischen Kirche, mit der die Bibelgesellschaft in Lahore zusammenarbeitet. Es gehe darum, betont er, das Jahr 2033 nicht auf eine Konfession oder ein großes nationales Ereignis zu beschränken, sondern es zu einem Weg zu machen, der im ganzen Land auf lokaler Ebene gelebt wird und Kinder, Jugendliche, Frauen und Männer einbezieht.



Azhar Mushtaq, Generalsekretär der Bibelgesellschaft, im Bibelmuseum

Für A. Mushtaq ist es vorrangig, an die junge Generation zu denken, die stark von der Digitalisierung geprägt ist, und auch digitales Material zu produzieren. Ostern und die Auferstehung erscheinen ihm als das Zentrum des Glaubens, noch mehr als Weihnachten; im Jahr 2033 muss es gefeiert werden à grande échelle dans ce pays

mehrheitlich muslimischen Land mit einem klaren öffentlichen Zeugnis

Obaid Khokhar, Generalsekretär des Rates der Kirchen Pakistans, sieht in der Bibelgesellschaft einen Akteur, der eine von allen anerkannte Koordinierungsrolle übernehmen kann. Er schlägt vor, konkret mit gemeinsamen Treffen, Videoaustausch und Online-Sitzungen zu beginnen, um die Verantwortlichen umfassend einzubeziehen. Er betont, dass jeder seine Rolle entsprechend seiner Berufung im Sinne von Johannes 17 erfüllen muss, wo Jesus für die Einheit seiner Jünger betet.

Die Tiefe kleiner Bibelgruppen

Ebenfalls in Lahore treffen wir die *Pakistan Fellowship of Evangelical Students* (PFES; „Pakistanische Vereinigung der „), in der Schweiz bekannt unter dem Namen «Universitäre Bibelgruppen»).

<https://pfes.tripod.com>. Ihr

Generalsekretär, Philip Chandi, beleuchtet eine weitere Facette der Mission. Seit fast

Seit 70 Jahren hat sich die PFES für kleine C

Im ganzen Land gibt es etwa 90 Bibelgruppen, die geduldige Arbeit in den Bereichen Ausbildung, Betreuung und persönliche Begleitung leisten.



Die Verantwortlichen erkennen die Grenzen von Großveranstaltungen: hoher Andrang, hohe Budgets, aufwendige Logistik, aber geringe Nachbetreuung. Manchmal bleibt die Qualität der Mahlzeiten mehr in Erinnerung als der biblische Inhalt, und eine Woche später ist es schwierig, diejenigen wiederzufinden, die

„dem Ruf gefolgt“ sind. Im Gegensatz dazu ermutigt die PFES die Teilnehmer, sich finanziell zu beteiligen, wenn auch nur in bescheidenem Umfang, um kein Wohlstandsevangelium zu fördern, das auf materiellen Vorteilen basiert.

Die Fokolar-Bewegung: ein Laboratorium der Einheit



Mit der Fokolar-Bewegung in Lahore

<https://www.jc2033.world/fr/blog/ensemble-vers-2033-pour-celebrer-jesus-christ-736.html>) Olivier stellt seine Vision für 2033 vor und berichtet von seinem privaten Treffen mit dem Papst im Jahr 2016, einem Schlüsselmoment seines Wirkens.

Wir ermutigen die Fokolar-Bewegung in Pakistan, ihre Bischöfe zu informieren, die verfügbaren Ressourcen zu verbreiten und, wenn möglich, einen JC2033-Botschafter zu benennen, der den Prozess vor Ort begleitet.

Das Treffen endet mit einem gemeinsamen Gebet. Alle drücken ihre Freude darüber aus, einen Moment der Brüderlichkeit in einer Atmosphäre der Einfachheit und gelebten Einheit geteilt zu haben.

Jugend in Mission und Billy Graham Association: Mission und Übersetzung



In Islamabad verdeutlicht das Treffen mit Toqueer Rasheed und Lubna Tabsam den Zusammenhang zwischen Mission und modernen Hilfsmitteln. Jugend mit einer Mission ist an mehreren Orten in Pakistan vertreten; rund 450 Menschen haben eine „Jüngerschaftsschule“ besucht, von denen 150 vollzeitlich vom Glauben und der Unterstützung von Spendern leben.

Zusammen mit seiner Frau und einem Team arbeitet Toqueer auch mit der Billy Graham Association an der Übersetzung von Schulungsmaterialien. Bestimmte Themen, die im Westen leicht zu behandeln sind, erfordern in Pakistan viel Fingerspitzengefühl; die Texte werden kulturell und theologisch angepasst und dann vor ihrer Verwendung validiert.

Das Paar berichtet anschließend von seinem gemeinsamen Engagement in der Mission und von der schweren Prüfung, die es mit dem Verlust eines Kindes durchgemacht hat. Ihre Treue zu Christus inmitten des Leidens wird für andere zu einem Zeichen der Hoffnung. In einer Zeit intensiven Gebets wird um Trost, Heilung und Segen für ihr Leben als Paar und als zukünftige Eltern gebeten.

Das „Geschenk, das es zu geben gilt“

Diese Begegnungen mit den verschiedenen Bewegungen zeigen ein lebendiges, kreatives und in seinem Kontext fest verankertes pakistanisches Christentum. Sie zeigen, dass die Vorbereitung auf 2033 sich nicht auf ein großes Ereignis oder eine einzige Strategie beschränkt, sondern viele Wege umfasst: Verbreitung der Bibel, Ausbildung junger Menschen, kleine Gemeinschaften, interkonfessioneller und interreligiöser Dialog, Übersetzungsarbeit, bescheidenes Zeugnis in einem pluralistischen muslimischen Umfeld. Im Mittelpunkt steht dabei immer dieselbe Überzeugung: Das wahre „Geschenk“ zum 2000-jährigen Jubiläum der Auferstehung ist eine Kirche, die gemeinsam unterwegs ist, auf das Wort hört, sich von Christus verwandeln lässt und mit Sanftmut und Mut in der konkreten Realität Pakistans von ihm Zeugnis gibt.



7. Ein christliches Krankenhaus in Pakistan



Links Pastor Ejaz Sahotra, rechts Dr. Nadeem David, Direktor des christlichen Krankenhauses in Taxila

Während unseres Aufenthalts in der Region Islamabad-Rawalpindi hatten wir die Ehre, das christliche Krankenhaus von Taxila zu besuchen, einen Ort, der von Geschichte, Gebeten und manchmal auch Tragödien geprägt ist. Inmitten eines fragilen Umfelds verkörpert dieses Krankenhaus einen aktiven, demütigen und widerstandsfähigen Glauben. An diesem Tag konnten wir engagierte Pflegekräfte treffen, beim Morgengottesdienst das Wort Gottes verkünden und eine bewegende Gedenkstätte entdecken, die denen gewidmet ist, die ihr Leben im Dienst für andere gegeben haben. Hier ist der Bericht über diesen Besuch.

Ein Ort, der von der Geschichte des heiligen Thomas geprägt ist

Dr. Nadeem David, Direktor des christlichen Krankenhauses von Taxila nördlich von Islamabad, erinnert daran, dass ein Ort in der Region offiziell als mit dem Heiligen Thomas verbunden anerkannt ist. Eine außergewöhnliche Tatsache in einem mehrheitlich muslimischen Land. In einer wissenschaftlichen Zeitschrift schrieb ein Archäologe dieses Jahr Folgendes:

Um 52 n. Chr. ließ er sich in Mailepuram (Mylapore) und später in Taxila nieder. Nachdem er in Taxila gepredigt hatte, brach er nach China auf. Er bekehrte viele bedeutende Herrscher, darunter Gondophares, den König von Taxila, und dessen Bruder Gad. Die Forschung zielt darauf ab, (a) die Spuren der Anwesenheit des heiligen Thomas in Taxila aufzuspüren und zu identifizieren, (b) historische Beweise zur Geschichte der östlichen und westlichen Kirche hinzuzufügen und (c) Lücken in der Geschichte des frühen Christentums in Pakistan zu schließen. Historische Beweise

belegen die Existenz einer jüdischen Siedlung lange vor dem Besuch des heiligen Thomas in Taxila¹.

Theoretisch eröffnet diese Website einen Raum für den interreligiösen Dialog. Aber angesichts des aktuellen Klimas, das von Spannungen und diskriminierenden Religionsgesetzen geprägt ist, gibt sich N. David vorsichtig: Er spricht nie über den Islam, sondern nur über seinen eigenen Glauben.

Der Morgengottesdienst im Krankenhaus



Während des Gottesdienstes spricht Dr. David über die Initiative JC2033:

Es ist eine große Aufgabe. Wir hoffen, dass sie Einheit und Harmonie unter den Kirchen schafft, damit wir alle an einem Strang ziehen. Der Herr Jesus Christus ist nicht für einige wenige gestorben und auferstanden, sondern für uns alle. Er hat uns von unseren Sünden befreit: Lasst uns voranschreiten, lasst uns nicht zum Bösen zurückkehren, lasst uns vereint bleiben und auf dem Weg Christi wandeln.

Dann fügt er hinzu: „Lasst uns beten, dass diese gute Nachricht ganz Pakistan erreicht. Und anstatt zu sagen: „Wir sind Presbyterianer“, sagen wir einfach: Wir sind Christen, und Gott tut Großes für uns.“

Ich habe dann eine kurze Meditation geteilt, um das Pflegepersonal zu ermutigen, basierend auf den Worten Jesu: „*Ich war krank, und ihr habt mich gepflegt.*“ (Klicken Sie hier, um meine Botschaft zu lesen: <https://www.hoegger.org/article/rencontrer-le-christ/> – auf Englisch: <https://www.hoegger.org/article/encountering-christ/>)

¹ Wajid Bhatti, „Historischer Abriss über den Heiligen Thomas in Taxila“, [Band 2 Nr. 1 \(2023\): The Journal of Cultural Perspectives](#)

Ein Ort, der von Gewalt geprägt ist: die Gedenkstätte vom 9. August 2002

Nach dem Gottesdienst besuchen wir eine weitere Kirche auf dem Gelände des Krankenhauses, genau dort, wo am 9. August 2002 vier junge Frauen bei einem Anschlag ums Leben kamen.



Drei Angestellte – Krankenschwestern und Reinigungspersonal – starben auf der Stelle, die vierte kurz darauf. Alle waren Christinnen und im Dienst des Krankenhauses tätig.

Dieser Anschlag war Teil einer Reihe von Angriffen auf Christen im Jahr 2002, obwohl das Krankenhaus alle Patienten unabhängig von ihrer Religion versorgte.

Das vor Ort errichtete Denkmal trägt die Worte „*lest we forget*“ – „damit wir nicht vergessen“. In der Kirche befinden sich zwei Uhren: Eine funktioniert, die andere blieb um 7:48 Uhr, dem Zeitpunkt des Anschlags, stehen.

Dr. David spricht dann mit großer Betroffenheit über mehrere aktuelle Tragödien: niedergebrannte Stadtviertel, zerstörte Dörfer, Menschen, die aufgrund falscher Anschuldigungen getötet wurden. Er erzählt, wie er den Dörfern [Gojra und Korian](#) Hilfe und Unterstützung geleistet hat, wo Flüchtlingsfamilien zwischen Gräbern in Zelten lebten. Dennoch betont er, dass viele Christen die Verfolgung als einen Preis betrachten, den sie für Christus zahlen müssen.

Ein Licht für alle

In Taxila haben wir ein Krankenhaus entdeckt, in dem Glaube, Dienst und Erinnerung an die Märtyrer eng miteinander verbunden sind. In einem schwierigen Umfeld geben diese Männer und Frauen durch ihr tägliches Gebet, ihren Mut und ihr stilles Engagement demütig Zeugnis vom Evangelium. Ihre Treue ist ein Licht für die Kirche in Pakistan – und für uns.

8. „Pakistan Partnership Initiative“: Befreien, versammeln und vorbereiten 2033 in Pakistan



Von links: Sharoon Sarfraz, Olivier Fleury, Ashraf Mall und Martin Hoegger

Islamabad, 25. November 2025. Ein Treffen zwischen Ashraf Mall, Direktor der *Pakistan Partnership Initiative* (PPI), Olivier Fleury und Martin Hoegger, begleitet von Sharoon Sarfraz, JC2033-Botschafter in Pakistan, offenbart sowohl die Schwere der Lage der Christen in Pakistan als auch das Entstehen kreativer Antworten darauf. Ausgehend von einer klaren Bestandsaufnahme der Kirche, der Armut und der modernen Sklaverei in den Ziegeleien haben A. Mall und sein Team einen Transformationsprozess in Gang gesetzt. Nach unserem Besuch haben sie beschlossen, den Horizont 2033 in ihre Arbeit einzubeziehen.
<https://ppicollaboration.org>

Eine schonungslose Diagnose der Kirche in Pakistan

Alles begann mit einer 2017 veröffentlichten Studie. Sie zeigt, dass die pakistanische Kirche aufgrund von Problemen hinsichtlich ihrer Kapazitäten, Transparenz und Rechenschaftspflicht von der weltweiten Kirche weitgehend im Stich gelassen wurde. Uneinigkeit und Konflikte untergraben die Glaubwürdigkeit des christlichen Zeugnisses, während sich die Jugend von den Kirchen abwendet. Die Ressourcen sind unzureichend, und viele christliche Organisationen kämpfen ums Überleben.

Angesichts dieser Feststellung weigert sich Ashraf, den Bericht in der Schublade verschwinden zu lassen. In einem Akt des Glaubens gründet er zusammen mit anderen Verantwortlichen die *Pakistan Partnership Initiative*. Nach einigen Vorbereitungs

. PPI mobilisiert heute Ressourcen für etwa 40 Organisationen und arbeitet darüber hinaus mit mehr als 500 Kirchen und 70 christlichen Organisationen zusammen, um deren Wirkung im Land zu verstärken.

Sklaverei in Ziegeleien: eine offene Wunde

Einer der wichtigsten Tätigkeitsbereiche von PPI betrifft christliche Familien, die in Ziegeleien versklavt sind. In Pakistan werden fast 99,8 % der Ziegelsteine unter extrem schwierigen Bedingungen von Hand hergestellt. Schätzungen zufolge arbeiten mehr als eine Million Christen in diesen Ziegeleien, oft gefangen in einer Schuld, die sie für Grundbedürfnisse wie Nahrung, Gesundheitsversorgung oder Heirat aufgenommen haben.

Diese Schulden werden nie abbezahlt, da die Löhne sehr niedrig und die Produktionsquoten hoch sind. Sie werden von Generation zu Generation weitergegeben, vom Großvater über den Vater bis zu den Kindern. Bereits Kinder im Alter von 6 bis 15 Jahren arbeiten dort. Die Unterkünfte sind unhygienisch, beengt und oft ohne sanitäre Einrichtungen. Viele Frauen und Mädchen werden dort missbraucht.

In Zusammenarbeit mit *Families Set Free* hat PPI bereits zur Befreiung von etwa 2.700 Familien beigetragen, d. h. zwischen 15.000 und 16.000 Menschen, die überwiegend Christen sind, darunter auch einige hinduistische und muslimische Familien, die sich in einer besonders dramatischen Lage befanden.

Eine Strategie der Befreiung und Resilienz

Befreiung allein reicht nicht aus, wenn nichts verhindert, dass die Familien erneut in die Schuldenspirale geraten. Aus diesem Grund hat PPI ein Netzwerk von Selbsthilfegruppen aufgebaut, das sich an den Ansätzen der kommunalen Mikrofinanzierung orientiert. Derzeit gibt es bereits mehr als 130 Gruppen, und das Ziel ist es, bis Ende des Jahres 140 bis 145 Gruppen zu erreichen und in den folgenden Jahren mehrere Hundert weitere hinzuzufügen.

Diese Gruppen treffen sich wöchentlich, sparen gemeinsam, leihen sich gegenseitig Geld und lernen, ihre Finanzen zu verwalten. Sie stehen in Verbindung mit lokalen Kirchen, die ihnen spirituelle Begleitung, Gebete und seelsorgerische Betreuung bieten. PPI bietet auch berufliche Fortbildungen, Grundbildungskurse, Bildungsarbeit für Kinder und Begleitung in Traumatherapie an, wobei bereits etwa zwanzig Sitzungen durchgeführt wurden.

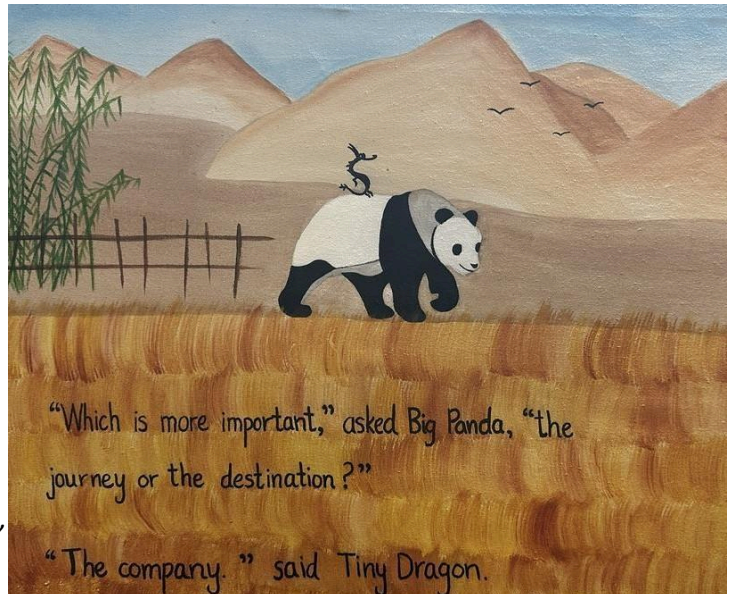
Parallel dazu setzt sich das Team für die schrittweise Mechanisierung der Ziegelindustrie ein, um das System zu bekämpfen, das diese Schuldknechtschaft ermöglicht.

Jugend in Gefahr und geschwächte Kirche

PPI ist auch über eine andere Entwicklung besorgt: die Abwanderung vieler junger Menschen, insbesondere junger christlicher Frauen, die muslimische Männer heiraten. Ashraf geht davon aus, dass ein Großteil dieser Konversionen zum Islam freiwillig erfolgt, auch wenn die Umstände diese Entscheidung begünstigen. Die Ursachen sind vielfältig: Armut (etwa 70 % der Christen leben unterhalb der Armutschwelle), Mangel an gebildeten jungen christlichen Männern, die Aussicht auf ein stabileres Leben, der Wunsch, der Marginalisierung zu entkommen.

betont das Fehlen einer echten „Jüngerschaft“ in den Kirchen, die oft durch eine einfache „Mitgliederlogik“ ohne tiefgehende Begleitung ersetzt wird. PPI plant eine spezifische Studie zu diesen Phänomenen, um deren Ursachen besser zu verstehen und geeignete pastorale und soziale Antworten zu skizzieren.

„Was ist wichtiger, fragte Big Panda, „die Reise oder das Ziel?“ „



Eine ökumenische Bewegung und ein aufkommendes ökologisches Bewusstsein

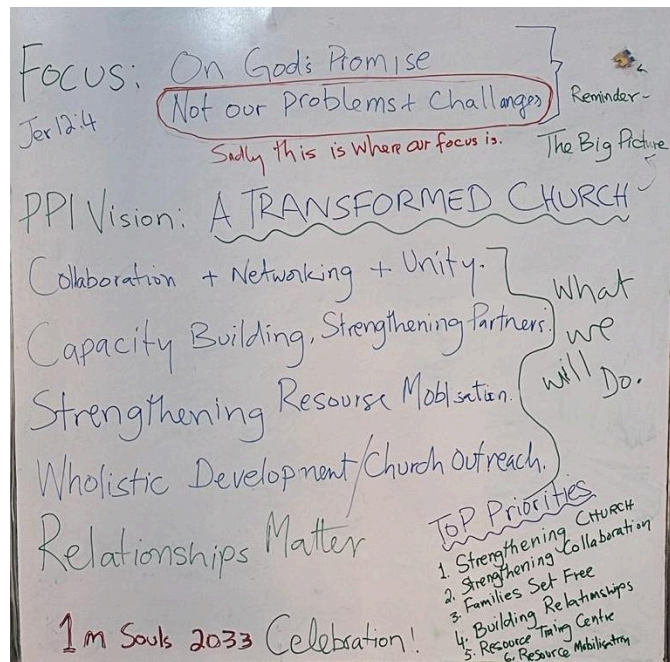
PPI versteht sich als Plattform für Zusammenarbeit. Die Partner kommen aus vielen Konfessionen, darunter Anglikaner, historische Protestanten, Pfingstler und Katholiken. Diese gemeinsame Arbeit wird als einer der größten ökumenischen Räume des Landes angesehen.

PPI entwickelt auch klimabezogene Projekte, insbesondere im südlichen Punjab, um Gemeinden dabei zu helfen, mit Überschwemmungen und Naturkatastrophen umzugehen. Diese Projekte zur Stärkung der Widerstandsfähigkeit von Gemeinden beinhalten biblische Überlegungen zur Schöpfung und zur christlichen Verantwortung gegenüber der Umwelt in Zusammenarbeit mit internationalen Netzwerken wie der Weltweiten Evangelischen Allianz.

Das Treffen mit JC2033 lässt diese Verpflichtungen in einem größeren Zusammenhang erscheinen. Wir haben die Vision einer weltweiten Vorbereitung auf das Jahr 2033 vorgestellt, die sich auf drei Schwerpunkte konzentriert: Einheit, Zeugnis und Feier. Wir berichten, wie sich diese Vision unter vielen Verantwortlichen von Kirchen und Missionen auf der ganzen Welt verbreitet hat.

Ashraf begrüßt diese Perspektive als einen Aufruf. Er formuliert einen konkreten Traum: dass die eine Million christlicher Sklaven in den Ziegeleien befreit werden und gemeinsam die Auferstehung Christi in Pakistan im Jahr 2033 feiern können. Diese Vision wird in die strategischen Überlegungen von PPI für die nächsten Jahre einfließen.

Die Vision für 2033 ist nun



Ein Zeichen der Befreiung

Dieses Gespräch zeigt einen Weg auf, auf dem Klarheit und Hoffnung Hand in Hand gehen. Klarheit angesichts moderner Sklaverei, Armut, der Schwäche der Kirche und der Krise der christlichen Jugend in Pakistan. Hoffnung in befreiten Familien, immer zahlreicheren Selbsthilfegruppen, der Zusammenarbeit zwischen Kirchen und Organisationen, dem Erwachen ökologischer Verantwortung und der Dynamik der Vorbereitung auf 2033.

Durch die *Pakistan Partnership Initiative* zeichnet sich die Möglichkeit einer geeinteren pakistanischen Kirche ab, die den Ärmsten näher steht und sich ihrer Mission bewusster ist, auf dem Weg zu einer Osterfeier 2033, die auch ein Zeichen der Befreiung und Auferstehung für ein ganzes Volk sein wird.

9. Ein Unternehmer, der berufen ist, dem Evangelium durch digitale Medien zu dienen.



Martin Hoegger, Kashiv Joseph, Olivier Fleury und Sharoon Sarfraz

Die letzte Etappe unserer Reise durch Pakistan war ein Treffen mit Kashiv Joseph in Islamabad am 25. November 2025. Er erzählte uns von seinem radikalen Wandel von einem Leben, das von beruflichem Erfolg und persönlichem Stolz geprägt war, hin zu einem Leben im Dienst Christi, insbesondere durch digitale Medien. Eine dramatische Familienkrise, eine unerwartete Heilung und ein klarer Ruf des Herrn führten ihn dazu, seine Fähigkeiten in den Dienst der Verkündigung des Evangeliums in Pakistan zu stellen, mit Blick auf das Jahr 2033, dem zweihundertsten Jahrestag der Auferstehung Christi.

Von einer glänzenden Karriere zur Bewährungsprobe

Bis 2014 führt Kashiv ein komfortables Leben. Er kommt aus der Unternehmenswelt, leitet eine Tochtergesellschaft eines großen amerikanischen Softwareherstellers in Pakistan, beaufsichtigt mehr als 200 Mitarbeiter und verkehrt mit Führungskräften großer multinationaler Unternehmen. Als „CEO“ – *Christmas and Easter Only* („nur zu Weihnachten und Ostern“) – hält er sich von der Kirche fern, überzeugt davon, dass sein Erfolg seinem eigenen Talent zu verdanken ist. Dieser Stolz wird ihm jedoch zum Verhängnis. Er verliert seinen Job und ist sich sicher, dass er leicht einen neuen finden wird, stößt jedoch auf eine Reihe von Absagen.

Eine Heilung, die alles verändert

Zur gleichen Zeit entwickelt seine Frau plötzlich starke Schmerzen im Arm, der anschwillt und unbeweglich wird. Trotz kostspieliger Konsultationen, Untersuchungen und Behandlungen sind die Ärzte machtlos, und die Familie gibt ihre Ersparnisse auf. Da sie die Miete nicht mehr bezahlen kann, wird sie aus ihrer Wohnung vertrieben und muss bei den Schwiegereltern Zuflucht suchen. Um die Schmerzen zu lindern, verabreichen die Krankenhäuser starke Opiode, bis eines Tages nach einer Injektion der Blutdruck seiner Frau abfällt. Die Ärzte weigern sich nun, sie weiter zu behandeln, da sie rechtliche Probleme befürchten.

Kashiv wendet sich daraufhin an einen ihm bekannten Pastor. Seine Frau liegt auf einem Sofa, ist kalt, zyanotisch und hat Atembeschwerden. Gemeinsam beten sie lange. Nach und nach spürt er, wie die Hand seiner Frau warm wird. Der Pastor fordert ihn auf, Gott zu danken. Am nächsten Morgen wacht sie ohne Schmerzen und Schwellungen auf und kann ihren Arm frei bewegen. Für das Paar ist das

Es ist ein Wunder. Im Jahr 2015 knien beide nieder, weihen sich dem Herrn und schlugen die Bibel „zufällig

“. Sie stießen auf Josua 24,15: „Ich und mein Haus, wir wollen dem Herrn dienen.“ Dieses Wort wurde zu ihrem Leitmotiv, trotz Arbeitslosigkeit und prekären Lebensumständen. Wir haben es am Eingang ihres Hauses gelesen.

*Straße in Islamabad, der neuen Hauptstadt
Pakistans
Pakistan*



Von der Tagelohnarbeit an die Spitze des Staates

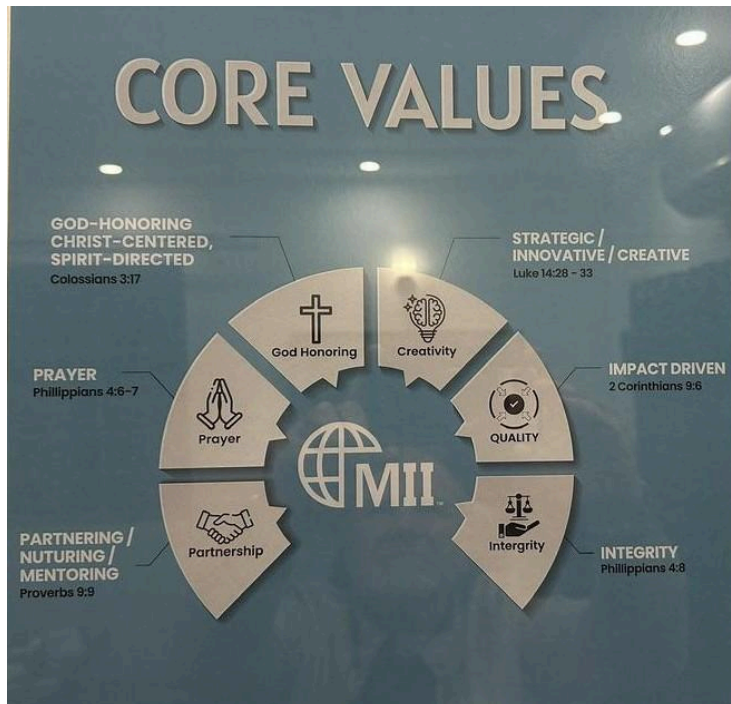
Die folgenden Jahre bleiben schwierig. 2017 muss Kashiv, der immer noch arbeitslos ist, als einfacher Hilfsarbeiter auf einer Baustelle Ziegelsteine schleppen, obwohl er früher für hochrangige Führungskräfte gearbeitet hat. Dennoch betet er weiter: „Dein Wille geschehe.“ Da öffnet Gott ihm eine unerwartete Tür: Er wird von der pakistanischen Regierung berufen, den größten Gründerzentrum des Landes zu leiten. Er arbeitet direkt mit dem Präsidenten und dem Premierminister zusammen, verhandelt mit Amazon, Facebook, Microsoft und Google und wird 2019–2020 einer der Verfasser der nationalen Politik für Informationstechnologien – als einziger Christ in einer solchen Position.

Bei einem Besuch in den Büros von Facebook in Singapur wird ihm die Macht der digitalen Medien bewusst. Diese Erfahrung nährt eine Intuition in ihm: Diese Werkzeuge können dazu dienen, das Evangelium zu verkünden, insbesondere an junge Menschen und in sensiblen Regionen.

Media Impact International: Das Evangelium im digitalen Zeitalter

K. Joseph verfasste daraufhin eine kurze Konzeptnotiz über den Einsatz digitaler Medien zur Evangelisierung in einem Kontext wie Pakistan. Dieser Text wurde von Kontakt zu Kontakt weitergeleitet und gelangte schließlich zu David Benware, dem Gründer von *Media Impact International* (MII), einer amerikanischen Organisation, die sich für die digitale Evangelisation im „10/40-Fenster“ einsetzt. D. Benware erkannte in dieser Vision genau das, was MII bereits tat, und lud Kashiv ein, sich ihnen anzuschließen.

Nach fünfzehn Monaten des Gebets und der Entscheidungsfindung bittet Kashiv während einer Geschäftsreise nach



Kairo bittet Kashiv den Herrn um ein deutliches Zeichen. Auf den Knien betend eine Stimme deutlich: „Kashiv, ich brauche dich.“ Er sprach mit seiner Frau darüber, die ihn ermutigte, zu kündigen. Also verließ er seine Stelle in der Regierung, ohne zu wissen, wie er bezahlt werden würde oder wie seine Familie überleben sollte, und kam 2020 zu MII.

Die Werte von Media Impact International

Heute leitet er ein Team von 24 Mitarbeitern in Pakistan, die aus Sicherheitsgründen hauptsächlich von zu Hause aus arbeiten. MII schult Kirchen und Organisationen im Umgang mit sozialen Netzwerken für das christliche Zeugnis, führt Online-Kampagnen durch und betreibt Follow-up-Zentren über Facebook, WhatsApp und andere Plattformen. Millionen von Nachrichten wurden ausgetauscht, Hunderte von Menschen haben Christus angenommen, Dutzende wurden getauft. Für Kashiv ist dies das Ergebnis des Wirkens des Heiligen Geistes durch ein modernes Werkzeug.

Begegnung mit JC2033 und Vision für 2033

In diesem Zusammenhang entdeckt Kashiv die Vision von JC2033, die eine große Zeit des Zeugnisses und der Feierlichkeiten für das 2000-jährige Jubiläum der Auferstehung Christi im Jahr 2033 vorbereitet. Bei unserem Treffen mit ihm erkennt er in dieser Initiative eine Resonanz mit seiner eigenen Berufung: die Auferstehung möglichst vielen Menschen bekannt zu machen. Er schließt sich den drei Schwerpunkten von JC2033 voll und ganz an: die Einheit der Christen, das

gemeinsame Zeugnis der Auferstehung und anschließend freudige und attraktive Feierlichkeiten in jedem Land.

Kashiv betont jedoch, dass 2033 nur dann eine Bedeutung haben kann, wenn zuvor „eine Geschichte konstruiert werden“: Die Bevölkerung, die größtenteils nichts von diesem Termin weiß, muss informiert und sensibilisiert werden. Für ihn sind die digitalen Medien das bevorzugte Instrument, um diese Geschichte in einem Land mit 250 Millionen Einwohnern zu verbreiten.

Vom Erfolg zum Dienst

Die Geschichte von Kashiv Joseph ist die Geschichte eines Übergangs vom Stolz zur Hingabe, vom weltlichen Erfolg zum Dienst an Christus, ausgelöst durch eine familiäre Krise und eine Heilung, die sein ganzes Leben neu ausgerichtet haben. Indem er seine technologischen Fähigkeiten in den Dienst des Evangeliums stellt, zeigt er, wie digitale Werkzeuge zu Instrumenten der Gnade im Herzen fragiler Gesellschaften werden können. Seine Begegnung mit der Vision von JC2033 stellt diesen persönlichen Weg in einen größeren Zusammenhang: den einer Kirche, die berufen und vereint ist, bis zum Jahr 2033 auch im digitalen Raum Zeugnis von der Auferstehung zu geben.

10. Begegnungen in Rawalpindi und Islamabad: eine Kirche auf dem Weg zur Einheit und Mission



Begegnung in der presbyterianischen Kirche Raja Bazar, Rawalpindi

Die Vision von JC2033 diente als Katalysator, um die Aufrufe erneut zu lesen und die Kirchen zu ermutigen, gemeinsam voranzugehen. Die Etappen in Rawalpindi und Islamabad haben insbesondere die Suche nach einer nachhaltigen Strukturierung, die Solidarität mit den schwächsten Gläubigen und den Willen, die Gemeinschaften darauf vorzubereiten, in einem oft schwierigen Umfeld Zeugnis für Christus abzulegen, in den Vordergrund gerückt.

Die Evangelische Allianz Pakistans: Ausbildung und Dienst

Das Treffen mit Ikbal Khokhar, dem Präsidenten der Evangelischen Allianz Pakistans, am 24. November in Rawalpindi erinnert daran, wie wichtig solide Strukturen zur Unterstützung der Gemeinden sind. Diese Allianz beaufsichtigt fünf große Werke: ein Bibelseminar, ein Fernstudium für Bibelkunde, ein Jugendcamp, ein Mädchen-Gymnasium und ein christliches Krankenhaus.

Zusammen mit dem Direktor des Bibelseminars nehmen wir an einem Austausch mit vierzig Studenten teil, die sich in der Kapelle versammelt haben. Olivier Fleury teilt die Vision von JC2033 und ermutigt zu einer tiefen geistlichen und missionarischen Vorbereitung. Das anschließende Essen bietet Gelegenheit, ein sensibles Thema anzusprechen: das der Gläubigen mit islamischem Hintergrund.

Gläubige mit muslimischem Hintergrund: Glaube und Überleben



Die Situation der *Muslim Background Believers* (MBB-„Gläubige mit muslimischem Hintergrund“) bleibt äußerst prekär. Die Konversion zum Christentum setzt sie tödlichen Gefahren aus.

Mit Ikbal Khokhar, Präsident der Evangelischen Allianz Pakistans

Da die Religionszugehörigkeit im Personalausweis vermerkt ist, sind Änderungen unmöglich und bergen ein ständiges Risiko. Einige Pastoren müssen diese Konvertiten bis ins Exil begleiten. Um sie zu unterstützen, werden regelmäßig Treffen organisiert, um zu beten, die Heilige Schrift zu lesen und eine unverzichtbare spirituelle Verbindung zu stärken.

Der Tag wird mit einem Treffen in der presbyterianischen Kirche Raja Bazar mit Pastoren und Jugendlichen fortgesetzt, gefolgt von einem Moment der Gemeinschaft mit der Fokolar-Bewegung.

Technologien im Dienste einer gefährdeten Kirche

Am nächsten Tag treffen wir in Islamabad Sharoon Sarfraz, JC2033-Botschafter in Pakistan. Nach einer Karriere in großen Unternehmen gründete er eine IT-Firma, die Christen und Muslime beschäftigt. Sein bedeutendstes Projekt, die Anwendung PS91 – in Anlehnung an Psalm 91 –, zielt darauf ab, die Informationslücken zwischen Opfern, Pastoren, Anwälten und Behörden im Kontext von Verfolgungen zu schließen. Er unterstützte auch die digitale Logistik der Generalversammlung der Weltweiten Evangelischen Allianz in Seoul.

Der Rat der Kirchen: zwanzig Jahre Einheit im Aufbau

In Islamabad bietet das Treffen mit Pastor Samson Sohail und seinem Team vom *United Council of Churches* einen Überblick über die Entwicklung der lokalen Kirchen in den letzten zwanzig Jahren. Letzterer präsentiert ein strukturiertes Team: Projektkoordination, Finanzen, Personalwesen, Beschaffung und ein großes Projekt zur Katastrophenvorsorge. Diese Strukturierung ist das Ergebnis einer langjährigen Konsolidierungsarbeit

Konsolidierungsarbeit, die nach einer ersten Feststellung in Angriff genommen wurde: Anfang der 2000er Jahre waren die Kirchen gespalten.



Samson Sohail, Direktor des Kirchenrats von Islamabad, und Sharoon Sarfraz, JC2033-Botschafter in Pakistan

Entstehung und Wachstum eines Rates

Im Jahr 2005 initiierte S. Sohail einen Pastoralrat, der vier Kirchen zusammenbrachte. In der Region gibt es jedoch mehr als hundert Kirchen. Seitdem wächst das Netzwerk: 65 Kirchen in einem Jahr, dann gemeinsame Arbeit, um die administrative Anerkennung christlicher Handlungen (Geburten, Eheschließungen, Todesfälle) zu erreichen, die vom nationalen System lange Zeit ignoriert wurden.

Ab 2010 vollzieht sich eine entscheidende Wende: Der Übergang von internen evangelistischen Kampagnen zu einem ganzheitlichen Engagement, das auf Regierungsführung und Sozialdienst basiert. Ein Bericht führt zur Schaffung eines Programms zur Stärkung der Fähigkeit der Kirchen, glaubwürdige Projekte durchzuführen, unterstützt von der *Pakistan Partnership Initiative*, deren Direktor Ashraf Mall wir gerade getroffen hatten.

Starke und missionarische Kirchen bilden

Heute werden 153 Gemeinden aus zehn Konfessionen begleitet, und fast 500 sind landesweit davon betroffen. Die Maßnahmen konzentrieren sich auf Jüngerschaft, Mission, Management, Leitung und Katastrophenvorsorge. Eines der Grundprinzipien ist, dass jeder Gläubige ein Missionar ist, der berufen ist, in seinem beruflichen Umfeld Zeugnis abzulegen.

Diese Vision findet im pakistanischen Kontext großen Anklang: Eine christliche Minderheit von 1,6 % lebt in einem Umfeld von 240 Millionen Muslimen. Die Entwicklung von „einheimischen Missionaren“, die in der Sprache und Kultur verwurzelt sind, wird hervorgehoben.

Die Vision von JC2033 deckt sich im Wesentlichen mit den Intuitionen des Netzwerks. Es geht nicht darum, sich einer Bewegung anzuschließen, sondern zu erkennen, wie das Jahr 2033 zu einem spirituellen und missionarischen Hebel werden kann. Pastor Samson vertraut am Ende an, dass er plant, seinen strategischen Plan bis 2033 auszuweiten.

Gemeinsames Gebet und Entscheidungsfindung

Nach diesem Treffen versammeln sich ein Dutzend Pastoren zu einer Gebetszeit. Sie bitten Gott, die Vorbereitungen für 2033 zu leiten, beten für eine neue Ernte und für die missionarische Erneuerung der Kirche in Pakistan.

Martin Hoegger ruft die von Christus gewollte Einheit in Erinnerung, insbesondere eine konkrete Einheit im Dienst an den Ärmsten. Olivier Fleury teilt ein Wort, das sowohl zu einer geistlichen Erweckung als auch dazu aufruft, sich mit innerer Festigkeit auf eine zunehmende Verfolgung vorzubereiten. Wenige Tage nach diesem Treffen wurde einer ihrer Kollegen in Islamabad, Pastor Kamran Salamat, von einem Extremisten ermordet!



Gebetszeit mit Pastoren aus Islamabad

Fazit unseres Aufenthalts in Pakistan: ein Weg der Einheit, des Mutes und der Hoffnung bis zum Jahr 2033

Am Ende dieser Reise haben wir entdeckt, dass die Kirche Pakistans, obwohl sie eine Minderheit darstellt und oft gefährdet ist, ein wertvolles Zeugnis für die weltweite christliche Familie abgibt. Durch Gebet und Beharrlichkeit, das Gedenken an die Märtyrer und ihr soziales Engagement bezeugt sie eine Treue, die uns alle herausfordert.

Die Perspektive des Jahres 2033 wirkt wie ein diskreter, aber mächtiger Hebel, der jedem hilft, seine Mission im Licht der Auferstehung Christi neu zu lesen.

Dieser Weg ist weder einfach noch triumphalistisch. Er erfordert ein ausgeprägtes Bewusstsein für Grenzen, Armut und Gefahren, wird aber von einer Hoffnung getragen, die sich dem Schicksal widersetzt. Wenn Christus zum 2000-jährigen Jubiläum seiner Auferstehung ein „Geschenk“ gemacht werden soll, dann wird es zweifellos die Form einer geeinteren Kirche annehmen, die den Bedürftigen näher ist und mutiger in ihrem Zeugnis. Der Aufenthalt in Pakistan lässt erkennen, dass dieser Weg bereits eingeschlagen wurde.



Eine Zeit des Gebets in einem Dorf in der Nähe von Lahore. Presbyterianische Kirche Sadhu Sundar Singh. Nur einen Steinwurf von Indien entfernt.